



Hochbaudepartment
Amt für Städtebau
z.Hd. Katrin Gügler
Postfach
8021 Zürich

Zürich, 06. Mai 2020

Rassistische Häusernamen im Zürcher "Dörfli"

Sehr geehrte Frau Gügler,

In einer Antwort von Stadtrat Daniel Leupi zu einer Anfrage betreffend die Umbenennung der Liegenschaft mit dem rassistischen Namen "Zum Mohrentanz", im Zuge der von der Stadt verlangten Änderung des derzeitigen Namens des "Café Mohrenkopf" beim anstehenden Pächter*innenwechsel, wurden wir darauf verwiesen, dass das Amt für Städtebau "zurzeit Überlegungen anstellt", wie mit "aus heutiger Sicht fragwürdigen Namen" von Gebäuden in der Stadt Zürich "umgegangen werden soll". Gerne möchten wir Ihnen mit diesem Schreiben unser Anliegen vortragen und Ihr Amt in dieser Angelegenheit für unsere Situation sensibilisieren.

Als Betroffene von Diskriminierung und Rassismus aufgrund von Merkmalen wie u.a. der Hautfarbe und/oder des Namens, werden wir auch in einer diversen Stadt wie Zürich regelmässig mit Ungleichbehandlung, Benachteiligung, Ausgrenzung, Stigmatisierung, Abwertung und verbalen oder gar physischen Angriffen konfrontiert. Die Ursache liegt dabei in der weit verbreiteten Ideologie des Rassismus und der gesellschaftlichen Konstruktion von sogenannten "Anderen". Wie allgemein bekannt, gehen diese Theorien zurück bis in die Zeit der Versklavung und des Kolonialismus. Natürlich hat sich in der Zwischenzeit sehr vieles verändert. Dennoch finden sich, wie Sie sicher wissen, in der Zürcher Altstadt noch zahlreiche rassistische Überbleibsel, die – vollkommen unkritisch – an jene barbarische Zeit erinnern. Sie reproduzieren die entsprechende Symbolik und nehmen dadurch eine Verharmlosung vor, was wiederum, wenn auch ungewollt, eine Legitimierung etwa zur rassistischen Sprache und Denkweise bieten oder diese gar zusätzlich fördern kann.

Das Bezeichnen bestimmter Menschengruppen mit Begriffen, die seit Jahrhunderten dafür verwendet werden, ihnen eine vermeintlich andere, primitivere Abstammung zu unterstellen und sie dadurch zu dehumanisieren, was entsprechend Kolonialisierung, Sklaverei und Apartheid hätte gerechtfertigen sollen, ist nach heutigem Verständnis laut unserer Verfassung einer Demokratie nicht würdig. So verlangt Art. 7 der Bundesverfassung, dass die Würde des Menschen zu achten und zu schützen ist und Art. 8 legt fest, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und niemand diskriminiert werden darf. Dass es im Alltag trotzdem nach wie vor regelmässig zu Diskriminierung und Rassismus kommt, können wir Ihnen anhand viel zu vielen persönlichen Vorfällen leider mühelos bestätigen. Werden nun solche Begriffe und Darstellungen auch von öffentlichen Institutionen und Ämtern wie dem Ihren weiterverwendet, bezwecken sie damit primär, dass Rassist*innen sich in ihrer Weltanschauung bestätigt sehen, wodurch ihre Rufe noch immer lauter und somit leider auch stetig salonfähiger werden.

Daher sollten der dringliche Wechsel der rassistischen Namen von folgenden Liegenschaften, sowie die Entfernung des rassistischen Wandbilds unserer Meinung nach klar legitimiert sein:

- Haus "Zum kleinen Mohren" & Wandbild am Neumarkt 22, 8001 Zürich
- Haus "Zum kleinen Mohrenkopf" an der Predigergasse 15, 8001 Zürich
- Haus "Zum Mohrentanz" an der Niederdorfstrasse 31, 8001 Zürich

Zudem fordern wir vom Amt für Städtebau die Erarbeitung einer Lösung für den Umgang mit sämtlichen Gebäuden in der Stadt Zürich, die derzeit noch einen diskriminierenden und/oder rassistischen Namen tragen. Des Weiteren soll an dieser Stelle auch bemerkt sein, dass das Zugestehen der Notwendigkeit des Handelns in dieser Angelegenheit keinesfalls ein Eingeständnis dafür wäre, dass sich die Stadt Zürich selber des Rassismus bezichtigte. In diesem Fall müsste sie sich diesen Vorwurf einzig gefallen lassen, sollte beschlossen werden die rassistischen Namen und das rassistische Wandbild trotz Hinweisen aus der Bevölkerung unbeirrt weiterbestehen zu lassen.

Es ist uns bewusst, dass jene Häuser mehrere hundert Jahre alte Geschichten haben und dass sie, wie zahlreiche weitere Häuser in der Altstadt, eine gewisse Tradition verkörpern und demzufolge dabei assistieren, diese in der Gegenwart weiter aufrechtzuerhalten. Diese Argumentation ist zu respektieren und der Wunsch nach Tradition gilt es ihren Fürsprechern zuzugestehen. Was jedoch, wenn eine Vielzahl von Leuten genau durch jene Traditionen diskriminiert, beleidigt und in ihrer Würde verletzt wird?

Die offizielle Umbenennung der Häuser und die Entfernung des Wandbilds durch Ihr Amt wären ein starkes Zeichen gegen den noch immer allgegenwärtigen Rassismus und den zunehmenden Hass gegen "Fremde" in unserer Gesellschaft. Sie würden ausserdem bei etlichen von Diskriminierung und Rassismus betroffenen Menschen in der Schweiz eine Minderung des Ausgrenzungsgefühls und eine Stärkung ihrer Zugehörigkeit zur Schweiz herbeiführen.

Gerne bitten wir Sie um eine kurze Stellungnahme.

Besten Dank & freundliche Grüsse,

Kollektiv Vo da.

hey@mirsindvoda.ch

www.mirsindvoda.ch